

Deutsche Auswahl Fernschach-Weltmeister

Flensburg. Der Flensburger Schachklub von 1876 kann stolz darauf sein, dass mit den beiden Fernschachgroßmeistern Peter Hertel und Arno Nickel zwei seiner besten Spieler zum Gewinn des Weltmeistertitels im Fernschach beigetragen haben.

Die Deutsche Mannschaft, bestehend aus insgesamt sechs Spielern, verwies bei der WM Slowenien, Spa-

nien und Russland auf die Plätze. Insgesamt waren dreizehn Mannschaften am Start bei den Wettkämpfen, die bereits im Oktober 2012 begonnen haben.

Aufhorchen lässt die Tatsache, dass in den zwölf Runden keiner der sechs Deutschen eine Partie verlor. Für Hertel ist es bereits die dritte Goldmedaille, was ihn zum Rekord-

halter in der deutschen Mannschaft macht.

Mit diesem Sieg (sechster Titel) hat die deutsche Fernschach-Mannschaft die russische Vertretung im ewigen Medaillenspiegel überholt, womit sie auf eine beispiellose Erfolgsgeschichte zurückblicken kann. *rm*

Flensburg Avis am 21.10.2015



Arno Nickel



Peter Hertel

Bitte weiter
zur 2. Seite

Letzte Meldung!

Während ich an diesem Beitrag arbeite, erfahre ich, dass der Deutsche Schachbund die so erfolgreichen 6 Spieler der deutschen Auswahlmannschaft auf Anregung von Dr. Heinz Meyer mit der goldenen Ehrenplakette auszeichnet. Es ist die höchste Auszeichnung, die der DSB zu vergeben hat.

Peter Hertel hat in einem Beitrag, den ich auch dem Flensburger Tageblatt und Flensburg Avis mit Fotos unserer Fernschachgroßmeister übermittelt habe, darüber berichtet, wie man heute Fernschach spielt. Es dürfte auch für unsere Spieler interessant sein.

Im Fernschach spielt man gegen Gegner, die in den meisten Fällen weit entfernt leben. Heutzutage wird meistens über Server gespielt. Vor Jahren spielte man noch per Postkarte, was oft zu Turnierlaufzeiten bis zu sieben Jahren führte. Normalerweise spielt man mehrere Partien gleichzeitig, etwa 10 bis 30 Partien, weshalb man ständig am Analysieren der aktuellen Stellungen ist. Die Analyse für nur einen Zug kann durchaus 10 Stunden betragen, in Extremfällen sogar 50 Stunden und mehr. Die Bedenkzeit im Fernschach ist jedoch sehr großzügig bemessen. Für 10 Züge können es 50 Tage Bedenkzeit sein. Auch Fernschach-Urlaub kann man nehmen.

Die 18. Fernschach-Olympiade startete am 10.12.2012 und dauerte knapp 3 Jahre.
Ergebnisse der deutschen Mannschaft (Elo = Internationale Spielstärkezahl):

	Elo	Punkte	Elodurchschnitt an den Brettern
Brett 1 Peter Hertel	2654	6,0	2593
Brett 2 Dr. Matthias Kribben	2651	8,0	2578
Brett 3 Maximilian Voss	2649	6,5	2566
Brett 4 Arno Nickel	2645	7,0	2529
Brett 5 Dr. H. Wunderlich	2638	6,5	2518
Brett 6 Reinhard Moll	2642	7,5	2491

Von ihren 72 Partien verloren die deutschen Spieler keine einzige Partie, gewannen 11 und remisierten den Rest.

An den einzelnen Brettern hatten die deutschen Spieler immer die beste Elozahl, teilweise mit großen Abstand. Nur am 1. Brett war David Lafarga Santorroman mit Elo 2659 minimal besser als Peter Hertel. Die durchschnittliche Elozahl der deutschen Mannschaft betrug 2646 und die der anderen Mannschaften zwischen 2571 und 2479, also um 75 bis 167 Elopunkte niedriger. Trotzdem war der Ausgang recht knapp. Das liegt wahrscheinlich daran, dass der Einfluss der Schachprogramme, in Fachkreisen „Engines“ genannt, immer größer wird. Die Engines spielen besser Schach als der Weltmeister im klassischen Schach, also nahe an der Perfektion. Der menschliche Einfluss ist zwar noch vorhanden, wird aber immer geringer. Fernschachpartien werden oft fehlerlos gespielt, weshalb immer mehr Partien mit einem Remis enden.

[Bitte weiter zur nächsten Seite!](#)

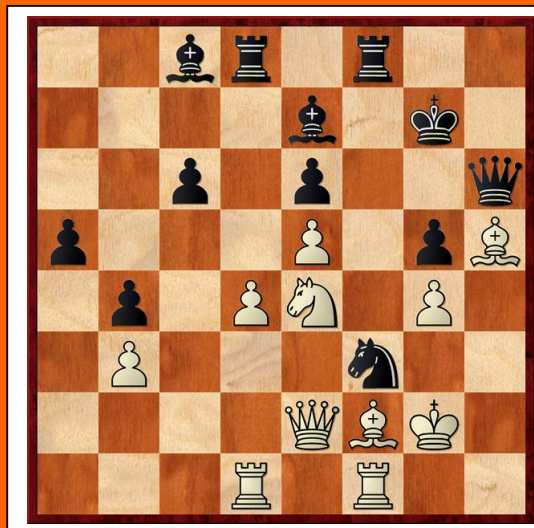
Peter Hertel und Arno Nickel,mein Bruder, haben jeweils eine Partie um den Weltmeistertitel für euch ausgesucht und eingehend kommentiert.

Da die Analysen und Kommentare innerhalb der Partien außerordentlich umfangreich sind, müsst ihr beim Nachspielen erst weiter nach unten scrollen, um am linken Bildrand das Nachspiel-Diagramm „zu erwischen“.

Peter Hertel leitet die ausgewählte Partie mit den folgenden Zeilen für euch ein, da vielen unserer Klubspieler das Fernschach nicht so geläufig ist.

„Mit dieser Partie möchte ich zeigen, welche Dynamik heutzutage in Fernpartien vorkommen kann. Dennoch enden auch solche Partien - vor allem unter Spitzenspielern - meistens remis, weil die Schachmaschinen taktisch fast perfekt sind.“

Mit den ersten Zügen begrüßen sich Fernschachspieler meistens: Dear Chessfriend I am 65 years old,married with a son and a daughter,retired and living near Le Havre on the Channel. I wish you a Happy New Year 2013 for you and your family and a good tournament. Best wishes Michel.”



Michel Lecroq – Peter Hertel

Schwarz ist am Zug und sieht, dass er Mühe hat, seinen Damenläufer auf c8 zu entwickeln.
Kann ihm dies gelingen?
Was würden Sie tun?
JN

Mit einem Klick auf das Diagramm können Sie sofort die ganze Partie nachspielen.

Auf der nächsten Seite folgt die Gewinnpartie von Arno Nickel gegen den Italiener Alberto Dosi.

Alberto Dosi, wohnhaft in Piacenza, Italien, wählte gegen Arno Nickel die Najdorf – Variante im Sizilianer, die zu einem kampfbetonten Spiel führt, wenn man überhaupt noch von einem „Spiel“ sprechen kann. Über diese Variante sind schon dicke Bücher geschrieben worden, u.a. von John Nunn.

Sie entsteht nach den Zügen:

1. e2-e4 c7-c5
2. Sg1-f3 d7-d6
3. d2-d4 c5xd4
4. Sf3xd4 Sg8-f6
5. Sb1-c3 a7-a6

Der namensgebende „Entdecker“ der Variante ist der [Schachgroßmeister Miguel Najdorf](#) (1910–1997). Früh in seiner Karriere begann er, die Sizilianische Verteidigung zu spielen.

In seiner Partie gegen Christian Poulsen, Dänemark, auf der [Schacholympiade 1939](#) in Buenos Aires brachte er dann zum ersten Mal in seiner Karriere die Najdorf-Variante mit dieser Zugfolge aufs Brett.

Zu den Weltmeistern, die diese Variante wählten, gehören u.a. Michail Tal und Bobby Fischer

Ab und zu ist die Variante in unserem Klub „zu Besuch“, u.a. wenn Dr. Heinz Meyer sie auf's Brett wirft.

Arno Nickel – Alberto Dosi 1:0



Weiß soll seinen 33. Zug ausführen.
Mit welchem taktischen Schlag
kann er in Vorteil kommen?

Text und Gestaltung Jürgen Nickel,
Fotos: Arno Nickel und Ulli Steinhagen
Partieanalysen Peter Hertel und Arno
Nickel